

Predigt über Johannes 14, 12-26 i.A. am Pfingst-Sonntag, den 19. Mai 2013 in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (von Pfarrer Carsten Schwarz)

Sie haben es längst gemerkt – oder auch schon lange gewusst: Pfingsten und auch in diesem Gottesdienst geht es um den Heiligen Geist, den Geist Gottes.
Nur: Wer oder was ist das?

Oft ist googlen hilfreich. Manchmal ist es aber nicht unbedingt geistreich, sondern eher belustigend. Im Artikel des Internetlexikons Wikipedia – allerdings schon Stand 2008 – war zu lesen: *„Der Heilige Geist ... ist ein heiliges Geistwesen, das insbesondere im Christentum eine wesentliche Bedeutung hat.“*¹
Der Heilige Geist ist also ein heiliges Geistwesen! Wer hätte das gedacht!
Und die Bundeskanzlerin ist ein Bundeskanzlerinnenwesen.

Zum Glück haben sie das mittlerweile geändert. Aber so geht es ja nicht wenigen: Mit dem HG können sie nichts oder wenig anfangen – auch Christen.
Laut Umfragen der letzten Jahre wissen je nach Umfrage 70 – 90 % der Deutschen nicht, worum es bei Pfingsten eigentlich geht.

Was soll das mit Pfingsten und dem HG – und was hat das mit uns zu tun?
Das scheint ja nicht ganz unwichtig zu sein, wenn es dafür nach wie vor 2 Feiertage gibt – auf einer Stufe mit Weihnachten und Ostern immerhin! 3. kirchliches Hochfest!

Beim Lesen und Vorbereiten ist mir eine Zeitungsnotiz untergekommen: aus Glasgow.

Die Nachrichten-Agentur „Associated Press“ schrieb:
*Leslie Puckett öffnete die Motorhaube seines Wagens, nachdem er vergeblich versucht hatte, den Wagen zu starten, und er musste feststellen, dass jemand den Motor gestohlen hatte.*² Ja, blöd gelaufen! Da läuft nichts mehr.

Diese Meldung ist für mich zweierlei: Eine amüsante Notiz am Rande – und ein schönes Gleichnis für unser Leben und unser Thema.
Ohne Motor läuft nämlich tatsächlich nichts!

Unser Motor steht in der Regel niemals still. In uns brummt es eigentlich immer. In unserem Herzen, in unserem Innern da rotieren ständig Gedanken, Gefühle, Eindrücke, Ideen.

Irgendwas treibt uns immer um. Irgendwas treibt uns immer an.

Wenn nicht, sind wir krank, leer, ausgebrannt – oder tot.

Normalerweise laufen wir bzw. läuft es in uns ... um uns ... durch uns ...

Wenn man Johannes Warth so zusieht und zuhört, dann ist das ja nicht nur amüsant und unterhaltsam.

Es macht auch nachdenklich: **Was treibt mich an?**

Was motiviert, bewegt uns? Was feuert unsere Gefühle, unseren Willen an?

Und was kommt dabei raus??

Oder eben mit unserem Titel gefragt: **Wes Geistes Kind bin ich?**

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Heiliger_Geist – aufgesucht am 15.02.2008.

² <http://greenbaggins.wordpress.com/2007/02/> – aufgesucht am 15.02.2008.

Ich bin beim Sport im Gespräch mit einem jungen Mann und er sagt: *Jede Beziehung zu Frauen ist von Sex bestimmt. Das ist einfach die Grundlage für die Beziehungen. Früher fand ich das ja ganz toll. Aber ich merke: So kann sich gar keine normale Beziehung aufbauen, wo es um mehr als nur darum geht! So ist einfach keine tragfähige, dauerhafte Beziehung möglich. Das ist mittlerweile ein echter Selbstläufer – und ich komme da einfach nicht raus!*

In der Bahn bekommt man Gespräche mit, die man gar nicht unbedingt mitbekommen will. Eine junge Frau erzählt ihrer Kollegin: *Wenn mein Chef denn Raum betritt, bekomme ich Schweißausbrüche und echte Panik. Der will immer alles kontrollieren und sein Kritikgeist ist so niedermachend – echt die Hölle!*

Was einen aber auch alles an- und umtreiben kann! Angst, Sorgen, Zwänge, Süchte, Neid, Missgunst, Gier – und das bestimmt dann die Gedanken, die Worte, die Taten ... eben das, was rauskommt.

Ich staune auch immer wieder, wie die Sache mit dem Zeitgeist funktioniert – nicht nur bei anderen: Einzigartig will ich sein – besonders – und dann wird man dazu motiviert, ganz originell und individuell das zu tun, was alle machen!

Nein, wir sind nie wirklich frei – irgendwas treibt uns immer um, treibt uns immer an!

Die Frage ist nur was! Wes Geistes Kind bin ich?

Gott sei Dank treibt uns ja aber nicht nur Negatives an und um!

Wenn man verliebt ist, dann ... dann ist einfach alles ... anders! Alles ist davon erfüllt und bewegt ... und manches auf einmal auch gar nicht mehr so schwer!

Ich erinnere mich an ein Mädchen aus der Jungen Gemeinde. Die Sache mit der Schule war nicht wirklich so ihre Leidenschaft. Mathe und Physik schon gar nicht. Aber als sie ihren Rudi kennenlernte – Mathe-Ass und Physikfreak – da lernten sie zusammen und ihre Noten schnellten in die Höhe! Und Spaß macht es auch noch!

Wenn jemand seine Ausbildung fertig hat und seinen Traumjob angeboten bekommt, dann sind da so viele Ideen, dann ist da so viel Elan und Enthusiasmus – da kann, da will, ja, da wird man was bewegen!

Nur, können wir das oft nicht halten: In die Beziehung zieht der Alltag ein, in den Beruf die Routine – und Enttäuschungen bleiben auch nicht aus. Neues, anderes, nicht unbedingt nur Positives wirkt auf einen ein ... verdrängt die positive Energie ... und wird zur treibenden Kraft.

Genau das war wohl die Situation der Jünger vor Pfingsten. Das war ein Wechselbad der Gefühle, das da in ihnen tobte.

Zunächst: Was waren sie begeistert von Jesus!

Von seinen Worten. Noch mehr von seinen Taten, die bewiesen: Hey, der redet nicht nur!

Der lebt die Liebe Gottes in Person. Der ist die Liebe Gottes in Person.

Er ist die Rettung von Gott - für Israel, für die Welt.

Mit ihm wird sich alles ändern ... Wenn nicht durch ihn, durch wen denn dann?!

Und dann wurde er gefangen genommen, gekreuzigt, begraben – und damit zugleich all ihre Hoffnungen!

Was sie mit einem Mal, von einem Tag auf den anderen erfüllte war pures Entsetzen –
und eine Scheißangst, dass sie die Nächsten sind, die es erwischt als seine engsten Vertrauten und Anhänger! Sie konnten überhaupt keinen klaren Gedanken mehr fassen!

Und dann stand er plötzlich vor ihnen. Jesus. Auferstanden. Auferweckt. Gott hatte ihn vom Tod auferweckt und bestätigt! Das, was er gesagt hatte, was er getan hatte – das war Gottes Wort, das war Gottes Tat! Das war nicht tot zu kriegen! Jetzt stand er wieder vor ihnen, war er wieder bei ihnen – jetzt konnte es weitergehen! Alles war wieder gut!

Aber was sollte das? Was sagte er da? Er verlässt sie wieder? Geht zum Vater? Sie werden ihn nicht mehr sehen? – Wie sollte das denn gehen? Das geht doch nicht! Ohne ihn!
All das, was er ihnen gesagt und getan hatte, würde früher oder später verblassen. Anderes würde sich in ihr Leben drängen... nein, nein, das konnte nicht wahr sein!

Und Jesus sagt: *Wartet doch mal, hört mir doch bitte zu ... hört genau zu!
Es geht genau darum, dass all das, was ihr mit mir bisher erlebt habt, lebendig bleibt und noch viel weiter geht als bisher!*

Und Jesus sagt: ***Ich gehe zum Vater. Wenn ihr dann als meine Nachfolger um etwas bittet, wenn ihr mit mir redet, zu mir betet, dann werde ich hören
Wir bleiben in Verbindung!
Wenn ihr mich liebt, wenn ihr mir weiterhin vertraut und nachfolgt –
wenn meine Worte und Taten weiterhin eure Gedanken, Worten und Taten erfüllen und bestimmen,
dann werdet ihr nicht nur so bitten, dass es meinem Willen entspricht,
sondern ihr werdet auch nach meinem Willen handeln.***

***Und auch ich werde den Vater um etwas bitten – für euch: Er wird euch an meiner Stelle einen anderen Beistand geben. Einen, der für immer bei euch bleibt.
Das ist der Geist der Wahrheit. ...***

***Ich lasse euch doch nicht als Waisenkinder zurück!
Wer mich liebt (und mir vertraut), wird sich deshalb nach meinem Wort richten.
– Mein Vater wird ihn lieben.
Und wir werden zu ihm kommen und immer in ihm wohnen. ... Der Vater wird euch den Beistand schicken, der an meine Stelle tritt: den Heiligen Geist.***

***Er wird euch alles lehren und an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. ...
Er wird es in euch lebendig machen! Auch in Zukunft! Er wird euch leiten und führen, Kraft geben, trösten, ermutigen ...***

Ihr könnt euch das jetzt nicht vorstellen. Aber ihr konntet euch auch nicht vorstellen, dass ich auferstehe!

Ihr seid jetzt traurig, weil ich euch das gesagt habe. Doch ich sage euch: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Das ist wahr!

Stellt euch das doch mal vor: Ihr werdet meine Zeugen sein überall in der Welt. In die verschiedensten Länder dieser Erde werdet ihr die Liebe Gottes selber in Wort und Tat weitertragen. – Wie sollte ich bei jedem von euch sein, wenn ich jetzt so bei euch bleibe!

Aber ihr werdet die Kraft des HG empfangen, der auf euch kommen wird und so werdet meine Zeugen sein – hier in Judäa und in Samarien und bis ans Ende der Erde! (Apg. 1, 8)

Nein, die Jünger konnten sich das zu dem Zeitpunkt nicht vorstellen. Aber wir wissen heute, wie es weiterging.

Wir haben es aus Apostelgeschichte 2 vorhin gehört, wie das geschah, was sie sich eben noch nicht vorstellen konnten: Dass der HG sie erfüllte, dass er sie bewegte, zu den Menschen brachte – wie dieser ängstliche Geist der Unsicherheit und des sich Zurückziehens einem mutigen Geist wich und wie er ihnen die Freiheit und die Freude gab, in aller Öffentlichkeit die Einladung der Liebe Gottes weiterzugeben – und wir wissen, wie dadurch viele zum Glauben fanden und wie das die Geburtsstunde der Kirche war. Pfingsten, Geburtstag der Kirche. Das feiern wir.

Und wir wissen, dass genau das geschah, was Jesus seinen Jüngern versprochen hatte: ***Sie alle bleiben aber beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*** (Apg. 2, 42)

D.h. die Jünger erzählten weiter, was sie mit Jesus erlebt hatten – was Jesus getan und was er ihnen gesagt hatte. Die anderen erfuhren davon, nahmen es ebenso in ihr Herz und in ihre Gedanken auf.

Und in diesem Geist beteten sie auch – alleine, miteinander, im Tempel, in den Häusern ...

Und dieser Geist der Liebe bestimmte auch ihr Verhalten.

Die Leute, die sie beobachteten, waren beeindruckt, wie sie miteinander umgingen, wie sie sich umeinander kümmerten – und nicht nur umeinander – sie nahmen sich auch der Nöte der Menschen in ihrer Umgebung an. Sie kümmerten sich um die Kranken und Armen, wie Jesus es getan hatte. Sie folgten ihm nach.

Und sie erzählten begeistert davon weiter, was der Grund für all das war. Dass Gott durch Jesus nahe gekommen ist. Dass Gott ihnen durch Jesus begegnet war!

Dass Jesus diese Liebe Gottes nicht nur sichtbar, sondern auch erfahrbar gemacht hat.

Dass durch Jesu Tod am Kreuz Vergebung möglich ist und Neuanfänge möglich sind.

Viele hatten vorher ja ganz anders gelebt, als nach Gottes Willen und aus Gottes Liebe.

Dass durch Jesu Auferstehung der Tod nicht das letzte Wort hat.

Und viele wurden von all dem angesprochen davon, wendeten sich Gott zu und erlebten, wie das auch bei ihnen lebendig wurde.

Und dann wissen wir aus vielen historischen Quellen, wie sich das Wort der Liebe Gottes ausbreitet – in der ganzen damals bekannten Welt.
Ich weiß. Kirchengeschichte ist nicht jedermanns Ding – aber an dieser Stelle total wichtig und interessant!

Adolf Harnack hat vor 100 Jahren ca. ein Buch über die Ausbreitung des Christentums geschrieben. Das ist bekannter Theologe dieser Zeit.
Und er führt eine lange Reihe von Beispielen auf, wie sich die junge Kirche um Kranke und Arme mühte, wie sie Toten beerdigten, dazu sogar in Pestzeiten ausharrten und nicht flohen, sondern halfen – wie sie sich der Gefangenen annahmen und das nicht mit taktischen Hintergedanken, sondern aus Liebe zu Christus und zu den Menschen heraus.

Zähneknirschend gibt der Christenhasser Kaiser Julian Apostata zu: *Sie kümmern sich nicht nur um die Ihren, sondern auch um die Nichtchristen.*

Viele legten alte Gewohnheiten, Lebens- und Denkweisen ab, weil es nicht zu dem passte, was Jesus gesagt und getan hat.
Und gemeinsam halfen sie sich dabei, in diesem Glauben zu leben.
Gemeinsam nahmen sie sich der Nöte der Menschen an ... so wie Jesus es tat.
Und auch hier: Immer wieder spielte das Gebet dabei eine zentrale Rolle!

Das machte auf viele einen tiefen Eindruck. Sie wollten mehr wissen: Warum macht ihr das?

Was treibt euch an – wes Geistes Kind seid ihr?

Im 4. Jahrhundert wurde das Christentum dann Staatsreligion, d.h. für alle verbindlich.

Das hieß, der Glaube wurde an ganz vielen Stellen institutionalisiert, lebendige Traditionen erstarrten zu kalten Gesetzen, wurden toter Buchstabe und vielfach wurde in der folgenden Zeit dieser liebevolle kraftvolle Glaube zum Machtinstrument missbraucht – und damit geistlos und auch gefährlich!
Überhaupt nicht mehr im Geiste Jesu.

Aber nicht nur. Da gab es Leute wie Franz von Assisi oder Martin Luther, wie John Wesley oder Johann Hinrich Wichern, wie Martin Luther King und Mutter Theresa, die mit anderen zusammen sagten: *So wie es läuft, läuft es nicht richtig – weder in der Kirche noch in der Welt! Wir müssen uns auf das zurückbesinnen, was Jesus gesagt und getan hat – und das wollen wir leben!*

Auch bei Ihnen wieder: Nichts anderes als das, was wir von Jesus gehört haben – was wir über die ersten Christen gelesen haben: Sie nahmen das, was Jesus gesagt und getan hatte und was man im Neuen Testament mittlerweile längst nachlesen konnte, ganz persönlich und waren begeistert davon.

Sie orientierten sich daran in ihrem eigenen Denken, Reden und Handeln – und so beteten sie auch. Sie rechneten mit Gottes Wirken und Kraft. Sie waren begeistert von Jesus und wurden bewegt von Gottes Geist der Liebe und Barmherzigkeit – sie lebten ganz bewusst aus der Verbindung mit ihm. Auch gegen viele Widerstände – und linderten damit viel Not, veränderten viel bis in die Gesellschaft und Politik hinein.

Was ich mit diesem Kurzzitt durch die Kirchengeschichte von Jesus bis heute deutlich machen will: **Christentum ohne den Heiligen Geist ist wie ein Christentum ohne Motor** –

wie beim Auto von Leslie Puckett. Da läuft gar nichts mehr.

Das heißt, das stimmt nicht mal, schlimmer: Ein anderer Geist bestimmt dann die Christen, die Kirche!

Ein orthodoxer Bischof, der Patriarch Athenagoras von Konstantinopel hat das in etwas feinere Worte gesetzt: „Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern, bleibt Christus Vergangenheit, ist das Evangelium ein toter Buchstabe, die Kirche ein bloßer Verein, ... und das christliche Leben eine Sklavenmoral.“³ Mit anderen Worten: Das alles ist tot, langweilig und quälend. Ohne den Heiligen Geist!

Aber was kann das alles mit dem Heiligen Geist sein!

Wenn Pfingsten für uns heute nicht nur zwei nette freie Tage sind, feiern wir genau das!

Gott will, auch wenn wir ihn nicht sehen, eine dauerhafte Verbindung zu uns – dass wir aus dem Gebet leben – #eine Beziehung, aus der wir unser Leben gestalten, die unser Leben erfüllt, bewegt, verändert ...

Er will in uns wohnen – Gott, hier, heute – das ist HG!

Nicht irgendeine Kraft, sondern Gott mitten unter uns, bei uns, in uns, durch uns!

Er will unser Antrieb sein, will uns inspirieren, motivieren, leiten, führen, sponsoren ...

Er will, dass das, was von ihm durch Jesus in die Welt gekommen ist, unser Denken, Reden und Handeln bestimmt – unsere Beziehungen gestaltet – unser Leben und unsere Gesellschaft verändert!

Und an all dem hat sich bisher nichts geändert. Gott hat sich nicht geändert. Jesus ist der gleiche. Der HG ist kein anderer!

Mich hat letzte Woche eine Frage regelrecht umgetrieben, aufgerieben, die mich schon seit einiger Zeit umtreibt.

Die Unruhe wurde so groß, dass ich meine Arbeit weggelegt habe und anfang wild herumzutelefonieren.

Die Sache wollte, musste ich klären – möglichst jetzt, so schnell wie möglich.

Ich habe den und die angerufen, war gerade auf dem Sprung zum nächsten Telefonat, da war sie, diese leise Stimme: *Stopp, hör doch mal auf! Setz dich hin und bete.*

Frag doch mal mich!

Ich habe es getan und auf einmal wurde es ganz ruhig – und dann wieder diese lautlose Stimme: *Deine Frage ist wichtig. Die Antwort auf deine Frage ist wichtig – aber noch nicht dran! Warte. Ich zeige dir, wenn es so weit ist!* Und dann kam mir noch eine Stelle aus dem NT in den Sinn, als ob mich der HG daran erinnert: *Genau so wird es bei dir auch sein!* hörte ich diese lautlose Stimme ziemlich deutlich.

³ Zitiert bei Klaus Douglass und Fabian Vogt: Expedition zum Ich. In 40 Tagen durch die Bibel. Glashütten und Emmelsbüll 2006, 286.

Manchmal sind solche Momente nur eine kleine, wenn auch wichtige Hilfe für das ganz alltägliche Leben, ein Trost, eine Stärkung für den Moment.
Manchmal haben sie große Auswirkungen für einen selbst und für andere!

Ich könnte noch viele Geschichten erzählen. Und all das wäre vielleicht hilfreich, weil anregend und Neugierde weckend.

Aber unterm Strich bleibt: **Gott möchte bei und in dir wohnen!**

Und wie sich das auswirkt, was da dran ist – das muss jeder für sich selbst erfahren.

Aber eins gilt für jeden gleichermaßen: Gott möchte bei dir wohnen – das ist ja ein Gleichnis: unser Leben als Lebenshaus.

Gott möchte bei dir wohnen – das heißt nicht, dass er als Gast für gewisse Stunden und besondere Gelegenheiten bei dir in der guten Stube oder im Gästezimmer hocken will.

Er will dein Leben mit dir teilen – mit allen Bereichen, die es ausmachen. Die ganze Woche, das ganze Jahr, immer.

Er möchte rein in dein Arbeitszimmer – es ist ihm nicht egal, wie du mit Geld und mit deinen Kollegen oder Mitarbeitern umgehst, ob du Steuern hinterziehst oder nicht, betrügst oder nicht.

Er möchte rein in dein Schlafzimmer – denn es ist ihm nicht egal, wie du deine Beziehungen, deine Partnerschaft gestaltest, wie du deine Sexualität lebst. Und dabei geht es ihm nicht darum, dass er uns ein möglichst freudloses Leben aufdrücken will. Nein, er will uns zu einem Leben verhelfen, wo uns das ganze eben nicht irgendwann um die Ohren fliegt. Er will uns zu einem Leben verhelfen, das erfüllt ist und gelingt und wie es ihm gefällt. Und wie es gut ist für uns – und andere!

Paulus sagt: Wir haben keinen Geist empfangen, der uns knechtet, so dass wir uns fürchten müssten, sondern einen Geist der Kindschaft, durch den wir beten können: ABBA, lieber Vater! (Röm. 8, 14)

Und das ist kein Geist der Furcht, sondern der Liebe, der Kraft und der Besonnenheit! (2. Tim. 1, 7)

Und was dieser Geist in uns wachsen lassen will, ist Liebe, (Lebens-)Freude, (Zu)Frieden(heit), Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und eben Besonnenheit um prüfen zu können, was alles gut und richtig ist. (Gal. 5, 22-23)

Ich merke: Ich will das! Genau das brauche ich, danach sehne ich mich, dass das in meinem Leben wächst und sich auswirkt! Für mich und andere!

Und was mich sehr nachdenklich macht, ist diese Feststellung vom Anfang: **Wir sind, wenn wir anders leben ohne Gott, nicht etwa frei. Irgendetwas treibt mich immer um, treibt mich immer an! Da ist es mir sehr lieb, wenn ich weiß, wes Geistes Kind ich bin und wenn es dieser Geist Jesu ist, der mich antreibt!**

Es kann sein, dass es manchem so ähnlich geht, wie vielen damals bei der Predigt von Petrus in Jerusalem – dass du merkst: *Das möchte ich auch – wenn das stimmt, wenn man das erleben kann, dann will ich das. Genau das!*

Und dann gilt genau das, was Petrus den Leuten damals gesagt hat, auch heute: **Kehrt euch Gott wieder zu – und zwar ganz, mit euren ganzen Leben! Fragt nach Gottes Willen – seht auf das, was Jesus gelebt hat –**

hört auf das, was Jesus gesagt hat – und nehmt es so in euch auf, dass es euer Denken und Beten, euer Reden und Handeln bestimmt.

Wenn etwas zwischen euch und Gott steht – an Schuld z.B. – dann bekennt es. Bittet um Vergebung!

*Wenn ein anderer Geist Euch bisher bestimmt und antreibt, dann sagt, dann wendet euch ganz bewusst ab von ihm **und empfangt die Gabe des HG!***

Ja, das ist Gottes Versprechen für euch!

Er wird euch leiten, wenn er nicht nur eine Rolle in eurem Leben spielt, sondern wenn er in seiner Liebe und Kraft die Regie übernehmen darf.

Er möchte in euch wohnen - euer Leben erfüllen – euer Motor sein!

Im Gebet werdet Ihr diese Verbindung erleben und durch das Gebet wird diese Verbindung lebendig bleiben!

Und weil das so ist, wollen wir diese Botschaft von Pfingsten, diese Einladung wie Petrus weitergeben und aussprechen.

Und wenn Sie merken: *Das trifft mich.* Wenn du merkst: *Das berührt mein Herz! Das möchte ich für mich erfahren!*

dann möchten wir die Möglichkeit geben, Gott auch auf seine Einladung zu antworten!

Beim nächsten Lied laden wir ein, zum Taufbecken nach vorne zu kommen und Gott genau das zu sagen: *Ich möchte mit dir Leben. Ich möchte, dass dein Geist mich erfüllt, motiviert, führt, leitet – und verändert, wo es not-wendig ist!*

Ich möchte in Zukunft aus der Verbundenheit mit dir leben – Auf dein Wort hören, mit rechnen und mit dir reden!

Ja, ich möchte, dass du die Regie hast in meinem Leben – weil du es gut mit mir meinst und weißt, was gut ist – für mich und andere!

Das Taufbecken ist der Treffpunkt. Als Zeichen. Ein Ort mit Bedeutung.

Wer getauft ist, wird an seine Taufe erinnert und kann in seiner Taufe zurückkriechen (würde Luther sagen).

Wer nicht getauft ist, für den kann das ein erster Schritt in die lebendige Gemeinschaft mit Gott, mit Jesus sein und der 1. Schritt auf seine Taufe zu.

Für manchen ist es vielleicht ganz neu, dass man so mit Gott verbunden leben kann – manchmal ist es gut, etwas Neues für sich zu entdecken und es in Anspruch zu nehmen. Damit da etwas Gutes daraus erwachsen kann.

Für manchen ist das vielleicht durchaus bekannt – aber keine Wirklichkeit im Leben – dann ist es gut, einen Schritt zu tun, der das, was im Kopf ist, ins Herz und damit ins Leben hineinkommen lässt, damit daraus ein Weg wird.

So oder so gilt: *Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin. Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin – du hast gesagt, dass jeder kommen darf. Amen*